

Dr A. Narcho berichtet

Die Tanzwut (Chorea St. Viti): Während in früheren Jahren mir dem Namen Chorea (Tanz) vorzugsweise jene eigentümlichen, endemisch auftretenden und auf geistiger Überreiztheit und geistiger Ansteckung (Nachahmung) beruhenden Zustände der sogenannten Tanzwut, zu deren Heilung eine Wallfahrt nach den, dem heiligen Veit geweihten Orten besonders ersprießlich sein sollte, bezeichnet wurden, versteht man gegenwärtig darunter eine vollkommen scharf charakterisierte Krankheit, deren Hauptsymptom in dem Auftreten gewisser eigentümlicher motorischer Reizerscheinungen besteht. Der Veitstanz ist vorzugsweise eine Krankheit des jugendlichen Alters; am häufigsten tritt er bei Kindern zwischen 5 und 15 Jahren auf. Mädchen werden entschieden etwas häufiger befallen als Knaben, Eine erbliche Disposition zu Nervenkrankheiten überhaupt spielt auch bei der Ursächlichkeit des Veitstanzes eine, wenn auch nicht sehr große, Rolle.

Über die Ursache der Krankheit läßt sich in der Regel gar nichts Bestimmtes ermitteln. Daß der Nachahmungstrieb von gesunden Kindern, die mit Veitstanzkranken verkehren, auch bei ersteren zu veitstanzähnlichen Erscheinungen führen kann, ist sicher.

Er beginnt meist allmählich und ohne besondere Vorboten, doch gehen zuweilen der Krankheit auch Vorläufer voraus, welche vorzugsweise in einer Unlust zu geistiger Beschäftigung, in geringen rheumatischen Schmerzen oder auch in leichten Störungen des Appetits und des Allgemeinbefindens bestehen. Gewöhnlich sind aber die eigentümlichen motorischen Störungen das erste Symptom, welches die Aufmerksamkeit der Kranken oder ihrer Eltern auf sich zieht. In den verschiedensten Muskelgebieten des Körpers treten unwillkürliche Bewegungen auf, welche die Kranken nicht unterdrücken können. In allen Teilen des Körpers erfolgen bald hier, bald da, bald nur in einem Körperteil, bald gleichzeitig in mehreren,

bald in rascher Aufeinanderfolge, bald von längeren Pausen der Ruhe unterbrochen, einzelne Zuckungen und unwillkürliche Bewegungen.

Sind die Gesichtsmuskeln mit ergriffen, so bemerkt man von Zeit zu Zeit ein Runzeln der Stirn oder ein Verziehen des Mundes. Bei starkem Veitstanz der Gesichtsmuskeln, wie er in schweren Fällen gewöhnlich vorhanden ist, machen die Patienten oft bizarr Grimassen, zum Teil mit eigentümlichem Affektausdruck.

Auch die Augen beteiligen sich zuweilen an den unfreiwilligen Bewegungen, werden hin und her bewegt, geöffnet und geschlossen. Bei starkem Veitstanz der Zunge kann sogar die Sprache merklich gestört sein. Sie erfolgt stoßweise und ist undeutlich.

In den Armen ist der Veitstanz oft am stärksten. Dieselben werden gedreht, gebeugt, gehoben, auf den Rücken gedreht, kurz in jeder nur möglichen Weise bewegt.

Die Rumpfmuskeln sind in den leichteren Fällen meist nur wenig beteiligt. Bei schwererem Veitstanz wird der ganze Körper bewegt. Die Kranken richten sich auf, legen sich wieder hin, drehen sich auf die Seite, usw. Auch in den Beinen ist der Veitstanz weniger stark als im Gesicht.

BEHANDLUNG:

Auch bei leichtem Veitstanz ist es durchaus notwendig, die Kinder nicht in die Schule gehen zu lassen, damit sie vor allen unnützen geistigen Erregungen, vor Neckereien, und dergleichen bewahrt bleiben. In den schweren Krankheitsfällen sind geeignete Vorsichtsmaßregeln (Kissen, gepolsterte Bettwände) zu treffen, um die Kranken vor körperlichen Verletzungen zu schützen. Unter den gegen Veitstanz empfohlenen inneren Mitteln nehmen das Arsenik und das Antipyrin die erste Stelle ein. Namentlich dem Ersteren kommt allem Anschein nach oft eine günstige Einwirkung zu. Doch sind diese Mittel erst vom Arzt zu verordnen. 8